



Märkte im Fokus Spezial Irankrieg

Ausgangssituation: Am 01.03.2026 begannen die USA und Israel mit einer gemeinsamen Militäraktion gegen den Iran in Form von massiven Luftangriffen. Diese töteten bereits in den ersten Stunden der Aktion zahlreiche politische, militärische und geistliche Führungskräfte im Iran – allen voran das geistliche und politische Staatsoberhaupt Ayatollah Chamenei. Daraufhin attackierten iranische Streitkräfte scheinbar wahllos Ziele in Nachbarländern mit Raketen und Drohnen. Des Weiteren kündigten sie weiteren Widerstand in Form von militärischen Angriffen sowie der Schließung der Straße von Hormus im Arabischen Golf an, welche die zentrale Verbindungsrouten für Ölexporte aus dem Mittleren Osten (u.a. Saudi-Arabien, Kuwait, Irak, Katar und Vereinigte Arabische Emirate) nach Asien darstellt und über die rund 20% des weltweiten Ölexports sowie 25% des weltweiten Flüssiggasexports stattfinden.

Reaktion der Finanzmärkte: In Reaktion auf diese massive Eskalation der seit dem Angriff der Hamas auf Israel im Jahr 2023 schwelenden Konflikte im Nahen Osten reagierten die Finanzmärkte mit starken Kursreaktionen. Nach einem anfänglich noch moderaten Rückgang, fielen u.a. der europäische Leitindex Eurostoxx 50 um über fünf Prozentpunkte, während die US-Leitindizes zwischen zwei und drei Prozentpunkten nachgaben. Entgegen der Erfahrung bei politischen Schockereignissen in der Vergangenheit fielen jedoch gleichzeitig auch die Kurse an den Bondmärkten – nachdem diese anfänglich sogar leicht im Plus lagen – empfindlich. So stiegen die Renditen für 10-jährige deutsche Staatsanleihen seit Montagvormittag um fast 15 BP auf rund 2,80%, analog zum US-Pendant (von 3,95% auf 4,10%). Gleichzeitig

kletterte der US-Dollar gegenüber dem Euro um fast drei Cent. Am stärksten waren aber die Kursbewegungen bei den Energieträgern. So stieg der Preis für Rohöl von rund 72,50 USD pro Barrel am Freitag zwischenzeitlich auf rund 85 USD pro Barrel für die Sorte Brent und damit um fast 18%. Noch stärker fiel der Preisanstieg am Spotmarkt für Gas aus, wo die MWh an den europäischen Handelsplätzen in der Spitze um bis zu 50% zulegte.

Makroökonomische Situation: Vor allem die starken Anstiege der Gas- und Rohölpreise haben unmittelbare Auswirkungen auf die globalwirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Konkret stellt die Situation einen sog. negativen Angebotsschock dar, da sich durch die kriegerischen Auseinandersetzungen das Angebot an Gas und Rohöl verknappen dürfte und gleichzeitig auch für andere Güter sowohl zentrale See- als auch die Flugrouten möglicherweise dauerhaft gestört oder sogar komplett gesperrt bleiben. Kurzfristig sind die Auswirkungen zunächst darauf beschränkt, dass Energieprodukte deutlich teurer werden, was die Kosten für Unternehmen und private Haushalte c.p. erhöht und damit deren Margen bzw. Kaufkraft senkt. Eine Daumenregel besagt, dass ein zehnjähriger Anstieg des Ölpreises die Inflationsrate in der Eurozone um 0,3-0,4 Prozentpunkte erhöht (in Deutschland etwas weniger) und rund 0,1-0,2 Prozentpunkte an Wirtschaftswachstum kostet. Der durch den Irankrieg ausgelöste Angebotsschock wirkt somit insgesamt sowohl inflationär als auch wachstumsbremsend (Stagflationsschock). Für Erdöl produzierende Länder und Regionen verbessert sich diese Betrachtung jedoch und kann im Extremfall sogar zumindest leicht wachstumsfördernd (aber immer noch inflationär) wirken.

Ökonomische Bewertung: Entscheidend für die ökonomische Gesamtwirkung des Angebotschocks durch die Situation im Iran sind vor allem zwei Aspekte: die zeitliche Dauer des Schocks und dessen mögliche Persistenz. Je länger der militärische Konflikt anhält, umso stärker sind die Auswirkungen nicht nur auf die Realwirtschaft. Zum einen dürften sich bei einem länger andauernden Konflikt (> 2 Monate) die kurzfristigen Preiseffekte weiter verstärken und damit Konsum und Produktion stärker negativ beeinträchtigen. So dürfte ein Rohölpreis über 100 USD pro Barrel vor allem bei energieintensiven Produktions- und Dienstleistungsprozessen (z.B. Transportwesen, Schwerindustrie, etc.) zu freiwilligen Angebotsaussetzungen führen und damit weitere Verzerrungen und wirtschaftliche Schäden anrichten. Auch erhöht sich die Gefahr von Zweitrundeneffekten beträchtlich und könnte damit auch zu einem nachgelagerten Nachfrageschock führen (da private Haushalte weniger Geld ausgeben können). Je länger der Krieg also anhält, umso höher werden die ökonomischen Kosten ausfallen.

Zweitens stellt sich die Frage, ob die Angebotsverknappung dauerhaft sein wird, also auch über das mögliche Ende von Kampfhandlungen hinaus negativ auf die Realwirtschaft einwirkt. Ein Auslöser hierfür könnte die Zerstörung erheblicher Produktionskapazitäten beim Rohöl sowohl im Iran als auch in den Nachbarländern sein, was zu echten Versorgungsengpässen vor allem in Asien führen könnte. In diesem Fall dürften die Preise für Gas und Rohöl dauerhaft substantiell über dem Vorkriegsniveau bleiben und zudem weitere negative Preis- und Wachstumseffekte auslösen. Zudem ist die Persistenz des Schocks grundsätzlich auch von der Dauer des militärischen Konflikts abhängig.

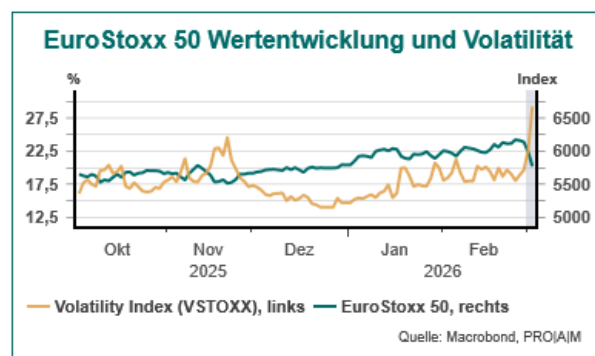
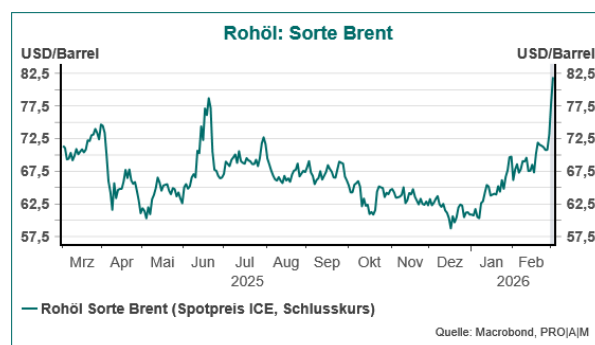
Kapitalmarktszenarien: Vor diesem ökonomischen Hintergrund lassen sich die Auswirkungen auf die Kapitalmärkte durch den Iran-Konflikt am besten in Form von Szenarien darstellen, da zum jetzigen Zeitpunkt völlig unklar ist, wie sich der Konflikt weiterentwickelt. Im Folgenden werden daher drei mögliche Szenarien betrachtet, die im Wesentlichen von den Annahmen über die Dauer und Persistenz des Konfliktes, aber auch andere aktuelle Rahmenbedingungen abhängen:

1. **V-förmige Erholung** (Voraussetzung: Zeitlich stark begrenzter Konflikt und kaum Kollateralschäden): In diesem Szenario wird die militärische Aktion innerhalb von wenigen Tagen oder Wochen abgeschlossen sein, entweder weil die iranische Führung gestürzt oder aber militärisch und organisatorisch nicht mehr in der Lage ist, sich zur Wehr zu setzen. In diesem Falle dürften sich die Preise an den Energiemärkten schnell auf das Vorkriegsniveau erholen und gleichzeitig die Aktien- und Bondmärkte steigen. Der ökonomische Schaden wird hierbei minimal sein und durch Aufhol-effekte nahezu kompensiert werden, während die Inflationsrate sinkt. Die Kapitalmarktdynamik würde so den Entwicklungen nach der Corona-Krise bzw. dem Liberation-Day folgen.
2. **Moderate persistente Schockwirkung** (Voraussetzung: länger anhaltender Konflikt und/oder längerfristige Kapazitätsengpässe, sowie evtl. geld- und fiskalpolitische Unterstützungsmaßnahmen): In diesem Szenario wird es zumindest latente militärische Auseinandersetzungen über mehrere Monate geben und das iranische Regime nicht die Kontrolle im Land verlieren. In diesem Falle wird es selbst bei einem Waffenstillstand oder einer Vereinbarung anhaltende Unsicherheit in der Region geben und die Energiepreise dauerhaft höher liegen. In diesem Fall wird der inflationäre Impuls dauerhaft sein und womöglich über Zweitrundeneffekte auch noch mal verstärkt. Dies reduziert die Wahrscheinlichkeit für Zinssenkungen (oder verschiebt diese zumindest zeitlich nach hinten) und wird zu dauerhaften wirtschaftlichen Schäden sowohl auf Angebots- als auch der Nachfrageseite führen. An den Finanzmärkten kommt es dann zu einer stärkeren und länger anhaltenden initialen Korrektur sowohl an den Aktien- als auch an den Bondmärkten und die Erholung dürfte sich deutlich länger hinziehen als im ersten Szenario. Gestützt werden könnten die Märkte aber in einem solchen Szenario entweder durch geldpolitische Maßnahmen wie den erneuten Ankauf von Wertpapieren durch die Notenbanken (QE) oder/und

fiskalpolitischen Hilfsmaßnahmen (z.B. durch staatliche Transferzahlungen) zur Milderung des Energiepreiseffekts.

3. **Black-Swan Event und globale (Finanz)-Krise** (Voraussetzung: Konflikt kann nicht beendet werden oder geht mit erheblichen Kollateralschäden und instabilen politischen Strukturen zu Ende; gleichzeitig diffundieren andere Risikofaktoren (z.B. Kreditkrise in den USA, KI-Blase, anderer geopolitischer Schock) im Schatten des Iran-Konflikts an die Oberfläche und verstärken die negativen realwirtschaftlichen und finanzmarkttechnischen Verwerfungen): Dieses Szenario beschreibt eine Situation, in der der Irankrieg der Auslöser für eine Kettenreaktion an bislang lediglich latent schlummernden anderen Risikoherden für die Finanzmärkte darstellt. Dabei führt der Iranschock zunächst zu einer Verschlechterung der allgemeinen Rahmenbedingungen, die bestehende stabilisierende Narrative untergräbt und damit zum Beispiel Zweifel an der Nachhaltigkeit von KI-Investitionen oder der Tragfähigkeit der Staatsverschuldung in den USA und/oder Europa nährt und schlussendlich die Talfahrt an den Aktien- und Bondmärkten noch weiter verschärft. Da der negative Angebotschock die Handlungsfähigkeit sowohl der Notenbanken (aufgrund der inflationären Wirkung) als auch der Staaten (aufgrund der negativen Einnahme- und Ausgabewirkungen und der gestiegenen Finanzierungskosten) stark einschränkt, greifen die seit der Finanzkrise 2008 üblichen Absicherungsmechanismen für die Finanzmärkte hier nicht. Die Folge ist eine globale Finanzmarktpanik und eine Situation die in der Konsequenz der Finanzkrise von (oder sogar noch schlimmer) ähnelt. Hier wären die Verluste an den Aktienmärkten massiv (> 30%) und permanent und eine Erholung könnte sich lange hinziehen.

ProAM-Einschätzung: Die Handlungsempfehlung in der aktuellen Situation hängt im Wesentlichen von den erwarteten Wahrscheinlichkeiten für die drei beschriebenen Szenarien ab. In den ersten beiden Szenarien erscheint ein aktives Eingreifen in die bestehende Portfoliostruktur nicht angemessen. Selbst im Falle einer ausgeprägten Marktkorrektur im 2. Szenario sollten die implementierten regelbasierten Sicherungssysteme ausreichend sein, um die Risiken effektiv zu begrenzen. Nur wenn sich das dritte Szenario anbahnt, sind zusätzliche Maßnahmen angeraten. Zum jetzigen Zeitpunkt erscheint dieses Extremszenario aber u.E. noch mit einer hinreichend geringen Wahrscheinlichkeit belegt zu sein. Gleichwohl gilt es, die Entwicklungen in den kommenden Tagen und Wochen aufmerksam zu beobachten und die Einschätzung laufend zu überprüfen. Allgemein gilt, je länger sich der Konflikt hinzieht und eine Beilegung nicht in Sicht ist, desto größer wird das Risiko für eine persistente substantielle Marktkorrektur.



Disclaimer

Copyright ©2026 Provinzial Asset Management GmbH (ProAM). Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Dokument wurde mit größter Sorgfalt und nach bestem Wissen und Gewissen erstellt und dient ausschließlich Informationszwecken und der Nutzung durch den Empfänger. Die geäußerten Meinungen, Einschätzungen oder Informationen sind diejenigen der Provinzial Asset Management GmbH („ProAM“) bzw. stammen aus allgemein zugänglichen Quellen. Sie beziehen sich auf den Zeitpunkt der Erstellung und können sich jederzeit und ohne Mitteilung ändern. Für den Inhalt, die Vollständigkeit und die Aktualität der vorstehenden Angaben wird keine Gewähr übernommen. ProAM übernimmt keine Verpflichtung zu einer durch neue Informationen, zukünftige Ereignisse oder auf sonstige Weise bedingten Aktualisierung oder Überarbeitung der hierin enthaltenen Informationen oder Schlussfolgerungen. Die Informationen, die in diesem Dokument enthalten sind oder auf denen der Bericht basiert, wurden von Quellen bezogen, die ProAM für zuverlässig und korrekt hält.

Dieses Dokument richtet sich an professionelle Kunden mit Sitz in der Bundesrepublik Deutschland. Es handelt sich hierbei um eine Marketingmitteilung, die ausschließlich Werbezwecken dient. Das Dokument berücksichtigt nicht die persönlichen sowie finanziellen Verhältnisse des Empfängers und stellt weder ein Angebot, noch eine Handlungsempfehlung zum Erwerb oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder Wertpapierdienstleistungen bzw. Finanzanalyse bzw. Anlageempfehlung dar. Angegebene frühere Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Die Informationen ersetzen nicht eine auf die individuellen Verhältnisse des Empfängers zugeschnittene Beratung. In jedem Fall wird dem Empfänger empfohlen, im Rahmen einer individuellen Anlageberatung die Geeignetheit in Bezug auf seine persönlichen Verhältnisse prüfen zu lassen.

Dieses Dokument wurde als allgemeine Markteinschätzung erstellt; Anlagebedürfnisse, Zielsetzungen oder finanzielle Umstände eines bestimmten Anlegers wurden nicht berücksichtigt. Die Anlage in Finanzinstrumenten unterliegt Marktrisiken, die sich aus dem jeweiligen Finanzinstrument ableiten lassen oder konkret mit dem Finanzinstrument zusammenhängen. Falls solche Risiken eintreten, können Investoren Verluste – bis zum Gesamtverlust des investierten Kapitals – entstehen. In diesem Dokument werden keine Risiken, die mit Investitionen in den dargestellten Jurisdiktionen verbunden sind, dargestellt. Diese können im Einzelfall der gesetzlich vorgegebenen Dokumentation eines Finanzinstrumentes entnommen werden.

ProAM übernimmt keinerlei Haftung für Verluste im Zusammenhang mit Handlungen, die aufgrund von Informationen oder Schlussfolgerungen, die in diesem Dokument oder in den darin zitierten Berichten oder Quellen enthalten sind, unternommen oder unterlassen werden. ProAM übernimmt selbst dann keine Haftung für mittelbare und Folgeschäden oder vergleichbare Schäden, wenn ihr die Möglichkeit derartiger Schäden bekannt war. ProAM übernimmt ohne Einschränkung keine Gewährleistung für die Richtigkeit, Angemessenheit, Vollständigkeit, Zuverlässigkeit oder Rechtzeitigkeit der in diesem Dokument enthaltenen Informationen und schließt ausdrücklich jede Haftung für Fehler oder Auslassungen in diesem Dokument aus. Dies umfasst auch zukunftsgerichtete Aussagen, die ebenfalls auf subjektiven Einschätzungen und Analysen der ProAM beruhen.

Die enthaltenen Informationen und Meinungen sind nicht als unabhängige Finanzanalysen anzusehen, da diese nicht im Einklang mit den Rechtsvorschriften zur Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen erstellt wurden und auch keinem Verbot des Handels vor der Veröffentlichung unterliegen.

Die Vervielfältigung, Veröffentlichung sowie die Weitergabe des Inhalts in jedweder Form ist nicht gestattet, es sei denn die ProAM hat ihre schriftliche Genehmigung erteilt. Weder das vorliegende Dokument noch Kopien oder Teile davon dürfen in Rechtsordnungen verbreitet werden, in denen die Verbreitung von Gesetzen wegen beschränkt ist. Personen, die in den Besitz dieses Dokuments gelangen, sollten sich über besagte Einschränkungen informieren und diese einhalten. ProAM übernimmt keinerlei Haftung für Handlungen Dritter in diesem Zusammenhang.

Dieses Dokument wird herausgegeben von Provinzial Asset Management GmbH, Provinzial-Allee 1, 48131 Münster; Handelsregister des Amtsgerichts Münster HRB 10696; zugelassen von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (www.bafin.de). Alle Daten und Prognosen entsprechen dem Stand vom 04.03.2026, soweit nicht anderweitig angegeben.